

ist die Rolle Elischas, nicht dagegen die Himmelfahrt bzw. Entrückung Elias. Alle Beteiligten - einschließlich des Lesers der Erzählung - ist das sich abzeichnende Ereignis mehr oder minder bekannt.

In diesem Abschnitt findet sich auch ein formaler Hinweis darauf, daß es um Elischa geht: Elischa erscheint als Partner in allen Dialogen, aus denen sich dieser Teil zusammensetzt. Elija und die Prophetenjünger müssen sich dagegen in die Rolle des Gegenübers teilen.

Auch in V. 9f ist das Thema weniger die Himmelfahrt Elias, sondern vielmehr Möglichkeit und Wirklichkeit der Geistübertragung auf Elischa⁵. Vor allem in diesem Zusammenhang erscheint im folgenden die Tradition von der Himmelfahrt Elias, V. 11f. "Und Elischa sah", mit diesen Worten beginnt V. 12; hierauf kommt es an. Dementsprechend die dramatische Reaktion Elischas auf das dramatische Geschehen. Auf dem Hintergrund der Aussage Elias von V. 10 ("wenn du mich sehen wirst ...") bezeugt V. 11f, daß Elischas Bitte von V. 9 offensichtlich erfüllt wurde: Er erhielt den Erstgeborenenanteil, im anderen Falle "hätte er ja nicht gesehen". In V. 14f, den beiden Versen, die die Erzählung auch nach CONRAD (S. 263) ursprünglich abschlossen, liefert Elischa gleich eine Probe aufs Exempel für seine Geistbegabung, er wiederholt die Handlung Elias, indem er mit dessen Mantel das Wasser des Jordans teilt. Die Prophetenjünger ziehen die Schlußfolgerung, auf die es dem Erzähler ankommt, und sprechen sie aus: "Der Geist Elias ruht auf Elischa" (V. 15). Durch Proskynese erkennen sie ihn als ihren neuen Meister an.

Es ist bedeutungsvoll, daß V. 15 und nicht etwa die Darstellung der Himmelfahrt V. 11f die Erzählung beschließt. Selbstverständlich stellt auch V. 11f einen Höhepunkt der Erzählung dar, auch die Himmelfahrt Elias soll in 2Kön 2,1-15 erzählt werden. Man darf sogar annehmen, daß ihre Schilderung den eindrucksvollsten Teil der Erzählung darstellt. Dieser Höhepunkt findet seine Erklärung in der traditionsgeschichtlichen Vorgeschichte der Erzählung, auf die noch eingegangen werden muß. Zu ihrem Ziel gelangt die Erzählung aber erst mit V. 15. Unter dem Gesichtspunkt der inneren Dynamik stellt V. 15 also den Schlußpunkt der Erzählung dar, auf den alles hinführt. In ihm ist der "Grundgedanken der Geschichte" (GUNKEL) ausgesprochen. Dabei besteht m.E.

5 Aus diesem Grund muß Elija seine Antwort so formulieren wie dies geschieht. Auf keinen Fall läßt diese Antwort bzw. überhaupt das Verhalten Elias Rückschlüsse auf seinen Seelenzustand oder auf ein mögliches Schwinden seiner prophetischen Kräfte zu.

übrigens keine Spannung zwischen der Aussage dieses Verses und dem Motiv vom Erstgeborenenanteil in V. 9.

Ausgeschlossen ist damit die Auffassung CONRADS (S. 266f), wonach ausgerechnet der Schlußvers V. 15 den Restbestand einer älteren Elischaüberlieferung darstellt, welcher vom Verfasser gegen seine eigentliche Absicht aufgegriffen wurde. Eine solche Unklugheit ist dem Verfasser der Erzählung nicht zuzutrauen. Was hätte ihn denn zwingen können, seine Erzählung mit Versen zu beschließen, die ihre Pointe zerstören oder wenigstens in Frage stellen?

Es handelt sich in 2Kön 2,1-18 also nicht, wie CONRAD meint, um eine Elija-Geschichte, in die eine ältere Elischa-Tradition eingegangen ist, sondern - wie meist gesehen - umgekehrt um eine Elischa-Geschichte, die unter Verwendung von Motiven aus der Elija-Tradition gestaltet wurde. Die entsprechenden Motive, zu denen neben dem von der Himmelfahrt Elias etwa auch das des Mantels Elias gehört, wurden von Z. WEISMAN⁶ herausgestellt. Es spricht viel für die Auffassung GUNKELS und anderer, wonach der Erzähler eine ältere Überlieferung von Elias Himmelfahrt kannte und benutzte. "Es ist selbstverständlich, daß in dieser von ihm vorgefundenen Erzählung Elia selber die Hauptperson gewesen ist"⁷. Wichtig ist allerdings, daß die Existenz der Motive aus der Elija-Tradition, die traditionsgeschichtlich vor der Elischafassung einzuordnen sind, nichts über die Abzweckung und Zugehörigkeit der Erzählung als Ganzes zwingend aussagen kann. Selbst wenn diese Motive zu Recht als Grundbestandteile der Erzählung bezeichnet werden können, folgt hieraus nicht, daß es sich in 2Kön 2,1-18 um eine Elija-Erzählung handelt⁸.

6 Z. WEISMAN, *Elijah's Mantel and Consecration of Elisha*, *Shnaton - An Annual for Biblical and Ancient Near Eastern Studies* 2 (1977), S. 93-99 (hebr.).

7 H. GUNKEL, *Meisterwerke hebräischer Erzählkunst*, I *Geschichten von Elisa*, Berlin 1922, S. 15.

8 Wenn wir 2Kön 2 als Elischa-Geschichte erklären, in der Motive aus der Elijaüberlieferung sowie übrigens auch solche aus der Elischatradition wie das des Ehrennamens Elischas in verwandelter Gestalt verwendet wurden, dann folgt hieraus, daß diese Geschichte einem relativ späten Stratum der traditionsgeschichtlichen Entwicklung zuzurechnen ist. Dies wird in der Forschung auch weitgehend so gesehen. Auf diese Weise erklärt sich auch, daß sich die Erzählung deutlich von den für Elischa charakteristischen Erzählungen unterscheidet. Andersherum ausgedrückt: Man darf aus dem unterschiedlichen Charakter der Elischa-Erzählungen sowie auch aus Überlegungen zum chronologischen Verhältnis der Elischa- zur Elijaüberlieferung nicht schließen, daß die Erzählung etwa doch zum Zyklus der Elija-Erzählungen gehöre.

Die Tierbilder und Tiervergleiche des Alten Testaments Material und Problemanzeigen

Eckart Schwab - Wuppertal

Bei Vorarbeiten zu einer Untersuchung mit anderem Schwerpunkt sowie zu einem Wörterbuchartikel¹ war es notwendig, die im Alten Testament vorkommenden Tierbilder und Tiervergleiche zusammenzustellen. Eine entsprechende Übersicht, und zwar nach Tierarten geordnet, scheint zuletzt 1906 von A. WÜNSCHE publiziert worden zu sein². Sicher enthielt auch die - nicht mehr zugängliche - maschinenschriftliche Habilitationsschrift von G. J. BOTTERWECK entsprechende Angaben³. Durch einige zwischenzeitlich im Umfeld des Themas erschienene Arbeiten hat sich allerdings das zur Verfügung stehende Material erheblich erweitert⁴.

Die folgenden Ausführungen können eine detaillierte monographische Aufarbeitung der vorliegenden Arbeiten nicht ersetzen, erst recht wollen sie keine abschließende literaturwissenschaftliche Würdigung versuchen. Es soll lediglich das Material für weitere Forschung zur Verfügung gestellt werden und auf einige Problemanzeigen bzw. Desiderate der bisherigen Analysen hingewiesen werden.

Die unten zusammengestellte Liste bemüht sich, in einem eher weiten Verständnis alle Arten von »bildlicher« Redeweise⁵ im Alten Testament hinsichtlich der Tiere einzuschließen. Auf einige Probleme der Klassifikation muß jedoch kurz hingewiesen werden:

1 Art. תַּיִם, ThWAT VI (1989) 1102-1107, bes. 1106.

2 Die Bildersprache des Alten Testaments, 1906, bes. 41ff; vgl. auch O. KEEL / M. KÜCHLER / CH. UEHLINGER, Orte und Landschaften der Bibel I. Geographisch-geschichtliche Landeskunde, 1984, 100-181 (im Folgenden = OuL I).

3 Die Tiere in der Bildersprache des Alten Testaments unter besonderer Berücksichtigung der ägyptischen und akkadischen Literatur, Bonn 1953. Die Arbeit ist weder über Fernleihe noch beim Katholisch-theologischen Seminar in Bonn erhältlich.

Die gelegentlich in diesem Zusammenhang zitierte Hallenser *diss. phil.* von J. ZOBEL, Der bildliche Ausdruck der Verwandtschaftsnamen im Hebräischen, 1932, beschäftigt sich nicht mit Tierbildern.

4 Vgl. zur atl. Bildsprache allgemein L. ALONSO-SCHOKEL, Das Alte Testament als literarisches Kunstwerk, 1971 (Lit!); O. KEEL, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, ⁴1984; W.G.E. WATSON, Classical Hebrew Poetry, JSOTS 26, 1984, bes. 251ff; C. WESTERMANN, Vergleiche und Gleichnisse im Alten und Neuen Testament, 1984; u.a.

Einzeluntersuchungen u.a. A.J. BJØRNDAL, Untersuchungen zur allegorischen Rede der Propheten Amos und Jesaja, BZAW 165, 1986; J. HEMPEL, Jahwewegleichen der israelitischen Propheten (1924); Apoxymata, BZAW 81, Berlin 1961, 1-29; J. LINDBLÖM, Profetiskt Bildspråk: FS R. PIPPING, AABo.H 18 (1949) 208-223 (zu Dtjes); R. MAYER, Zur Bildersprache der alttestamentlichen Propheten, MThZ 1 (1950) 55-65; H.-P. MÜLLER, Vergleich und Metapher im Hohenlied, OBO 56, Freiburg (Ch), 1984, bes. 27f; H. WEIPPERT / K. SEYBOLD / M. WEIPPERT, Beiträge zur prophetischen Bildsprache in Israel und Assyrien, OBO 64, 1985. Mir nicht zugänglich war J.W. KLOTZ, Domestic Animals and Bible Symbolism: Concordia Journal 7/4 (1981) 144-149.

Zur biblischen Tierwelt und ihrer Theologie vgl. auch R. BARTELMUS, Die Tierwelt der Bibel: BN 37 (1987) 11-37 (Lit!); F.S. BODENHEIMER, Animal and Man in Bible Lands, 1960, bes. 196ff; OuL I, 100ff; u.a.

5 Zur literaturwissenschaftlichen Forschung vgl. A. HAVERKAMP (Hg.), Theorie der Metapher, WdF 389, 1983, mit ausführlicher Bibliographie 455-489, speziell zur religiösen Sprache P. RICOEUR / E. JUN-

a) Sind Heils- oder Unheilsansagen wie Jer 5,6a⁶: "Deshalb wird sie ein Löwe aus dem Wald schlagen, ein Steppenwolf wird sie überwältigen ..." bildlich zu verstehen? Auch wenn die hier »herbeizitierten« Tiere im Augenblick des Sprechens oder Schreibens nur gedachte sind, so sind sie im Orient doch bis in dieses Jahrhundert hinein reale Bestandteile des menschlichen Lebensraumes, mit deren Erscheinen jederzeit gerechnet werden muß⁷. Die Erwähnungen der Tiere in diesen Texten haben, wie auch Parallelen in den Fluchformeln altorientalischer Staatsverträge belegen⁸, konkretes Unheil im Sinn. Genausowenig ist umgekehrt die heutigen Menschen vielleicht unwirklich anmutende Schilderung des Tierfriedens "als bloßes Spiel der Phantasie oder gar symbolisch und allegorisch" aufzufassen⁹. Es wäre nicht sachgemäß, diese Texte unter die »Bildsprache« zu rechnen, sofern sie nicht in sich selbst einen Vergleich enthalten¹⁰.

b) Schwieriger sind Gerichtsankündigungen wie Jes 34,11 zu beurteilen: "Und Eule und Igel(?) werden es in Besitz nehmen, und Ibis und Rabe werden darin wohnen"¹¹. Ein gewisses figuratives Element kann hier nicht geleugnet werden. Nimmt man die Weissagungen jedoch ernst, so erwarten sie den ausgemalten Zustand konkret¹², nicht bloß übertragen-sinngemäß. Auch sie sind daher in die Übersicht nicht aufgenommen worden¹³.

c) Während der Vergleich mit charakteristischen Körperteilen¹⁴ nicht ohne Vorstellung des Tieres verständlich ist, gilt dies nicht für Anspielungen auf isolierte tierische Produkte¹⁵. Sie sollten daher nicht unter die eigentlichen Tiervergleiche gerechnet werden.

Eindeutigstes Kriterium für den Bild- oder Vergleichscharakter ist die Formulierung mit einer Vergleichspartikel¹⁶, etwa כִּי¹⁷, כַּמוֹ¹⁸, כְּאִשֶּׁר wie¹⁹, auch כִּמְ²⁰ (Komparativ), אֲשֶׁר auch,

GEL, Metapher: Ev.Th.SonderH (1974); N. FRYE, The Great Code, 1982, bes. 53ff/150ff/166f; J.M. SOSKICE, Metaphor and Religious Language, 1985. Einen kurzen Überblick des Ertrages der bisherigen literaturwissenschaftlichen Forschung für die Untersuchung der Bilder des AT gibt G.J. BOTTERWECK, Gott und Mensch in den alttestamentlichen Löwenbildern: FS J. ZIEGLER, FzB 2, 1972, 117-128, bes. 117-120 (dort 126 auch weitere Lit!); vgl. BJØRNDALEN, 7ff (Lit!).

6 Vgl. Ps 63,11; 68,24; Jes 30,6f; 32,14; Jer 15,3; Ez 14,21; Am 9,3 u.a., auch Prv 22,13; 26,13; im Heilskontext Lev 26,6; Ps 91,13; Jes 35,9; Ez 34,25ff.

7 Vgl. z.B. Gen 37,20.33; I Reg 13,24ff; 20,36; II Reg 2,24; bes. Am 5,19f.

8 Vgl. z.B. KAI 223 A.9.30f; TUAT I, 159.426.451.468.599; auch Lev 26,22; Dtn 28,26.38ff.

9 B. DUHM, Das Buch Jesaja, HK III/1, 41922, 107 zu Jes 11,7f.

10 So z.B. Jes 65,25 "ein Löwe wird Stroh fressen wie das Rind", vgl. Jer 14,6 "die Onager ... schnappen nach Luft wie Schakale" u.a.

11 Vgl. 13,21f; 30,6; 32,14; Jer 9,10; 10,22; 49,33; 50,39; 51,37; Zef 2,14f, ähnlich Hi 7,5; 24,20; Jes 14,11 u.a.

12 Vgl. Thr 5,18.

13 Vgl. aber WÜNSCHE, 69.72.76.87f.94.101; BOTTERWECK, Gott und Mensch 124.

14 Z.B. קֶרֶן Horn (des Wildstieres) I Sam 2,110; Ps 18,3; 75,5f; Hi 16,15(!); Jer 48,25 u.a. (vgl. H.-P. STÄHLI, רֶוֶן, THAT II (1979) 753-761, bes. 756 (Lit!); כִּנְיָ Flügel (des Geiers) Dtn 32,11; Ruth 2,12; Ps 17,8 || 36,8 || 57,2 || 61,5 || 63,8 || 91,4; Jes 8,8 (vgl. W. DOMMERSHAUSEN, ThWAT IV (1984) 243-246). Bei כִּנְיָ scheint im übertragenen Gebrauch (z.B. Flügel = Zipfel des Mantels; I Sam 15,27 u.s.) die konkrete Bedeutung teilweise ganz verbläut zu sein (vgl. Konzertflügel, Lungenflügel u.a.).

15 Vgl. etwa Ps 19,11 u.s.; 68,3; 147,16; Ct 7,6; Jes 1,18; Thr 4,7 u.a.; WÜNSCHE 53.96.

16 Vgl. zum Ganzen WÜNSCHE, 36; E. JENNI, רֶוֶן, THAT I (1978) 451-456; MÜLLER, 11ff.

17 Weitaus die am häufigsten gebrauchte Partikel, vgl. Gen 49,9; Num 22,4; 23,24; II Sam 17,8; Hi 10,16; Ps 7,3; 17,12; 58,5; Prv 19,12; 26,11; Jes 5,29; 59,11; Jer 25,38; 46,22; Hos 13,7f; Mi 5,7 u.v.a.; vgl. zu כִּי, כַּמוֹ und כְּאִשֶּׁר K. SEYBOLD, ThWAT IV (1984) 1-7 (Lit!).

18 Ps 29,6; 58,5; 140,4; Hos 13,7; Sach 10,2 u.s.

selbst²¹ oder den Verben שוה *ähnlich sein*²², משל I *ni. gleich werden*²³, כ חשב *abschätzig klassifizieren wie*²⁴, ל דמה I *gleichen*²⁵ oder כ היה *sein wie*²⁶.

Der Übergang vom expliziten, durch ein besonderes Lexem angezeigten Vergleich zur Metapher ist jedoch fließend. Dies zeigen Beispiele, bei denen die Anwendung desselben Bildes auf die nämliche Sache mit wie ohne Vergleichspartikel begegnet²⁷. In den in der letzten Anm. genannten Beispielen ist die gemeinte Sache in Parallele zum Bild ausdrücklich genannt (syntaktische Äquivalenz), in anderen Fällen folgt seine Auflösung erst später als Erläuterung nach²⁸. Der Vergleich gewinnt so den Charakter einer Parabel oder eines Rätsels²⁹.

Schließlich kann die explizite Benennung der gemeinten Sache auch ganz hinter dem – mehr oder weniger fest geprägten – Bild zurücktreten. Besonders im politischen Bereich substituieren so Tierbilder als Chiffren Personen- und Völkernamen³⁰ oder Bezeichnungen von Führungspositionen³¹.

Nicht ausdrücklich aufgeschlüsselte Tiermetaphern finden sich besonders auch in den Klagegliedern des einzelnen für dessen Feinde³². Sogar bei der metaphorischen Selbstbezeichnung der Beter kann ansatzweise das Tierbild in der Rede durchschlagen³³.

Der Vergleichscharakter dieser nicht ausdrücklich aufgelösten Bezugnahmen auf Tierbezeichnungen kann nur durch den Kontext oder sachliche Parallelen gesichert werden³⁴.

Im übrigen nennt ein Vergleich das Tier, auf das er anspielt, (bzw. einen seiner Körperteile) nicht unbedingt explizit. Auch charakteristische Verben (etwa עוף *fliegen*, נחנן *stoßen* [vom Stier] u.a.) oder ein noch indirekterer Bezug können den Vergleich herstellen. Es ist insofern kaum möglich, alle Anspielungen erschöpfend zusammenzustellen.

19 Dtn 28,49; Jdc 7,5 I Sam 16,20; Jes 31,4; Hos 5,14; Am 3,12; 5,19.

20 Jdc 14,18; II Sam 1,23; Koh 9,4; Hab 1,8 u.ä.

21 Ps 84,4; Thr 4,3; Jer 13,23.

22 Mit עפ Dan 5,21.

23 Ez 17,2 (|| חודר); Ps 49,13; K.-M. BEYSE, ThWAT V (1986) 69-73.

24 Ps 44,23; vgl. K.SEBOLD, ThWAT III (1982) 243-261, bes. 249.

25 Ct 1,9 u.ä.; Dan 7,5; Ps 102,7; רמין 17,12; רמוח 58,5; vgl. Ez 1,10; H.D.PREUSS, ThWAT II (1977) 266-277.

26 Ps 102,7 (|| רמה ל); vgl. E.Jenni, רמה, THAT I (3¹⁹⁷⁸) 451-456, 451.

27 So etwa Gen 49,9a (vgl. Dtn 33,22) gegenüber Gen 49,9b (vgl. Num 24,9; 23,24); Zef 3,3 (vgl. Gen 49,27) gegenüber Ez 22,25a,27a; Ps 22,17,21 gegenüber 59,7,15 oder Thr 3,10 gegenüber Hos 13,7.

28 Vgl. II Sam 12,7; Ez 17,12ff; Dan 7,16ff,23ff; 8,16,20ff **בשר** **hi**.

29 Ez 17,2; Jdc 14,12ff; וזשל וזשל; vgl. I Reg 10,2; 5,9-11; V. HAMP, ThWAT II (1977) 870-874; BEYSE (o. Anm. 23) 71.

30 Vgl. u.a. Ps 68,31(?); 87,4; Jes 14,29; 27,1 (anders allerdings H. WILDBERGER, Jesaja, BK X/2, 1978, 1003); 46,11; Jer 4,7; 8,17; 25,38; 46,20; 48,40 || 49,22.

31 P.D. MILLER, Animal Names as Designation in Ugaritic and Hebrew, UF 2 (1970) 177-186. Es ist allerdings fraglich, ob der Bildcharakter bei festgeprägten Ausdrücken noch empfunden wird; insbesondere bei אביר *Gewalthaber* ist auch kaum entscheidbar, ob die Konnotation *Stier* gegenüber *Starker* primär ist. Die Änderungen MILLERS von אלה *Götter* im Ps 29,1; 58,2 *inc.*; vgl. Hi 41,17 zu אלה *Hirsche* = *Anführer* (186) sind Erleichterungen.

32 Vgl. Ps 22,13,22; 22,21f; 35,17; 57,5; 58,7; vgl. 58,8,16; u.ä.; vgl. O. KEEL, Feinde und Gottesleugner: SBM 7, 1969, 201-206.

33 Vgl. Ps 74,19a; mit "ich" z.B. 22,7.

34 Zur genaueren Differenzierung von Vergleich, Gleichnis, Metapher, Synekdoche, Metonymie, Allegorie u.a. bezogen auf die alt. Sprache vgl. WÜNSCHE, *lff*; BOTTERWECK, 117ff; auch W. SCHOTTROFF, Das Weinberglied Jesajas, ZAW 82 (1970) 68-91.

Dennoch lassen sich inzwischen anhand der genannten Kriterien Tierbilder und -vergleiche des AT durch Auswertung einschlägiger Arbeiten und Konkordanzarbeit in einem gegenüber WÜNSCHES Arbeit erheblich erweiterten Umfang auffinden. Dabei ist nach eben diesen Kriterien in der folgenden Übersicht auch einiges von dem dort noch gebotenen Material ausgeklammert worden³⁵. Eckige Klammern weisen darauf hin, daß nicht sicher ist, ob der Text wirklich bildlich (anstatt konkret) zu verstehen bzw. der bildliche Hintergrund des Bildes möglicherweise verblaßt ist³⁶:

- Gen 16,12; 41; 49,[6?]; 9.14.17.21.27; vgl. 48,15
 Ex 15,15; 19,4; vgl. 11,7
 Num 13,33; 22,4; 23,22.24 || 24,8f; 27,17
 Dtn 1,44; 23,19; 28,49; 32,11ff.[15]; 33; 33,17.20.22
 Jdc 6,5; 7,5.12; 14,6.18^{bis}
 Ruth 2,12
 I Sam [2,1.10]; 17,43; [21,8]; 24,15; 26,20
 II Sam 1,[19?]; 23; 2,18; 3,8; 9,8; 12,1ff; 16,9; 17,8.10; 22,[11]; 34; 23,20?; 24,17
 I Reg 12,11.14; 20,27; 22,11.17
 II Reg [2,12 || 13,14]; 8,13; [14,9]; 19,28; 24,15Q
 I Chr [11,20]; 12,9; 17,19^{cf.}; 21,17
 II Chr 10,11.14; 18,10.16; vgl. auch 25,18
 Neh 3,35
 Hi 4,10f.19; 5,7^{LXX}; 6,5; 7,12; 8,14; 9,26; 10,16; 11,12; 13,28; 16,15; 17,14; 20,[8].14.16; 21,11; 24,5.[22?]; 25,6; 27,18; 28,7f; 29,18 *txt. inc.*; 30,1.29; [34,20?]; 35,11 (vgl. 28,21); 39,20; 40,15.29; vgl. auch 38f; 40f
 Ps 7,3; 10,7f.8ff; 11,1; 17,8.12; 18,[3.11].34; 22,7.13f.17.21f; 23,1-4; 29,6; 32,9; (kaum 34,11)³⁷; 35,16f; 36,8; 39,12; 42,2; 44,6.12.23; 49,[11].13.15; 55,7f; 57,2.5; 58,5.7.9; 59,7f.15f; 61,5; 63,8; 68,14.31; 73,22; 74,1.[13f].19; [75,5f.11]; 77,21; 78,52.71f; 79,13; 80,2; 84,4; 87,4; [89,18.25]; 90,10; 91,4; 92.[7].11; [94,8]; 95,7; 100,3; 102,7f; 103,5; [104,3]; 107,41; 109,23; [112,9]; 114,4.6; 118,12; 119,176; 124,7; [132,17]; 140,4.[12]; [148,14]
 Prv 1,17f; 5,19; 6,5.6ff.[26]; 7,22f; 11,22; [12,1]; 17,12; 19,12 || 20,2; 23,5.32; 26,2.3.11.17; 27,8; 28,1.15; 30,[2].15.19.25-28.29-31
 Koh 3,18ff; 9,4.12; 10,1; 12,4f; vgl. auch 10,8.11.20
 Ct 1,9f.15; 2,8f.14.[15].17; 4,1f.5 || 6,5f+7,4; 5,2.11f; 6,9; 8,14
 Jes 1,3; 5,29; 7,18f (vgl. 5,26); 8,8; 10,13Q.14; 11,7.14; 13,14; 14,9.29; [15,9]; 16,[1?].2; [23,9?]; 24,17f; 27,1; [29,1?]; 30,7.28; 31,4f; 33,4.[7]; 34,6f; 35,6; 37,29; 38,13f
 40,11.22.31; 41,14; 46,11; 50,9; 51,8.20; 53,6f
 56,10f; 59,5.11; 60,8f; 63,11.13f; 65,25

35 Vgl. oben Anm. 6.11.15.

36 So. Anm. 14. Die Entscheidung ist sicher gelegentlich subjektiv, zumal hier kein Raum für ausführliche Einzelbegründungen (Philologie, Textkritik, Traditions-geschichte) ist. Es wurden daher auch umstrittene, mir selbst weniger einleuchtende Anspielungen aufgenommen, sofern sie in der Literatur ernsthaft diskutiert werden.

37 Vgl. H. GUNKEL, Die Psalmen, HK II/2, ⁴1929, 144 u.a.

Jer	2,14f.23f.30; 4,7.13.[22 ^{LXX}]; 5,8.26f; 8,6f.17; 10,[8]21; 11,19; 12,3.5.8f; 13,17.20.23; 14,6; 16,16; 17,11; 22,19; 23,1ff; 25,34ff; 31,10.18; 34,18; 46,[15].20f.22f; 48,6.25.28.40.43f; 49,16.19f.22; 50,6ff.11.17.19.[27].44; 51,14.23.27.34.38.40
Thr	1,6.[15?]; 2,[3].16[f]; 3,10f.52; 4,3.19f
Ez	1,7.[10?]; 2,6; 7,16; [10,14?]; 13,4.[18?].20; 17,1ff.13; 19,2-9; 22,25.27; 23,20; 29,3ff.[21]; 30,13cj.; 31,11; 32,2; 34; 36,37f; [38,4.13txt. inc.]; 39,18
Dan	4,22.29f; 5,21; 7,3ff; 8; [9,27; 11,40]
Hos	4,16.[19]; 5,14; 7,11f; 8,1.9; 9,11.13; 10,11; 11,10f; 13,7f (nicht 5,12 ³⁸ ; 14,3 ³⁹)
Jl	1,6; 2,4; vgl. 4,16
Am	1,2; 3,4f.8.12; 4,1f; 5,19; 6,12
Ob	4
Mi	1,8.16; 2,12; 4,6-8.13; 5,7; 7,2.14.16f
Nah	2,8.12-14; 3,15-17
Hab	1,8.14ff; 3,[4?].19
Zef	3,3
Sach	[2,1ff]; 5,9; 9,16; 10,2f; 11; 13,7

Diese Liste umfaßt rund 375 Textkomplexe⁴⁰. Auffallend ist die Konzentration in den beiden Bereichen der Psalmen⁴¹ und der Weisheit⁴².

Zahlreiche biblische Eigennamen implizieren ebenfalls einen Tiervergleich⁴³. Auch hier läßt sich inzwischen das bei NOTH (229f) gebotene Material der entsprechenden hebräischen⁴⁴ PN stark vermehren. Umstrittene oder fragliche Bedeutungen sind mit Fragezeichen gekennzeichnet; die Anordnung versucht, in etwa der alttestamentlichen Einteilung (תחטת, חמ) zu folgen:

38 עַיִר ist aufgrund des Parallelismus nicht - so traditionell - *Motte* zu übersetzen, sondern als עַיִר II *Eiter* (arab. *gaffa*) zu verstehen; G.R. DRIVER, *Difficult Words in the Hebrew Prophets*; F.S. TH.H. ROBINSON, 1950, 52-72, 66f; vgl. HAL 848 und die Kommentare.

39 Vgl. BH und die Kommentare z. St.

40 Die Abgrenzung eines zusammengehörenden Gedankenganges kann nicht immer - wie etwa beim *Parallelismus membrorum* - eindeutig gezogen werden.

41 Vgl. außer den Ps- und Thr-Belegen auch psalmensprachlich geprägte Texte wie II Sam 22,34; Jes 38,13f; vgl. 59,5.11; 63,11.13f u.a.

42 Außer den Hi-, Pvr- und Koh-Stellen scheinen auch Gen 41; Jdc 14,18; II Sam 12,1ff; II Reg 14,9 || II Chr 25,18; Jer 17,11; vgl. auch Ps 32,9; 49,13; 73,22 u.a. weisheitlich beeinflußt zu sein. Daneben begegnen Tiervergleiche gehäuft in den Stammesprüchen Gen 49; Dtn 33 (nicht Jdc 5), im Hohenlied (vgl. auch I Sam 1,23) und in den Prophetenbüchern.

43 Vgl. G.B. GRAY, *Studies in Hebrew Proper Names*, 1896, 86ff; M. NOTH, *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*, BWANT III/10, 1928, 229f; H. BAUER, *Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle*; ZAW 48 (1930) 73-80; L. KÖHLER, *Der hebräische Mensch*, 1953, 53; J.J. STAMM, *Hebräische Frauennamen* (1967); Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde, OBO 30, 1980, 97-135, bes. 125f; Oul I, 100f.108; A. MURTONEN, *Hebrew in its West Semitic Setting I. A Comparative Lexicon A. Proper Names*, Stud. in Sem. Lang. and Ling. 13, 1986 u.a.; zur Epigraphik R. LAWTON, *Israelite Personal Names on Pre-Exilic Hebrew Inscriptions*; Bibl. 65 (1984) 330-346. Deutsche Umschrift nach J. LANGE (Bearb.), *Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien*, ²1981; Bedeutung soweit möglich nach HAL; KBL²; Oul I, 100ff.

44 Daneben begegnen im AT besonders pers. Tiernamen als PN.